



Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz

www.ibe.co.at

„24-STUNDEN-BETREUUNG IN OBERÖSTERREICH“ Abstract Momentum 2013

Track Nr. 7: Ziele des Wohlfahrtsstaates

Autorin:

Mag.^a Manuela Hiesmair

Kontakt:

hiesmair@ibe.co.at, 0732-609313-31

April 2013, Linz

1. Thematische Hinführung: 24-Stunden-Pflege in (Ober-)Österreich

Durch eine Reihe von Gesetzesänderungen bzw. durch die Verabschiedung neuer Gesetze wurde zwischen 2006 und 2008 die so genannte „24-Stunden-Betreuung“ in Österreich legalisiert. Darüber hinaus werden seither öffentliche Mittel über ein Fördermodell an Personen, die eine 24-Stunden-Betreuung in Anspruch nehmen, ausbezahlt. Davon werden dann (meist) zwei Betreuungskräfte finanziert, die sich in einem zweiwöchigen Turnus die Betreuung aufteilen. Zudem sind die Kosten der 24-Stunden-Betreuung steuerlich als „außergewöhnliche Belastungen“ abzugsfähig.

Matzinger (2011, 18) geht davon aus, dass von etwa 420.000 rund 15.000 PflegegeldbezieherInnen im Rahmen einer 24-Stunden-Betreuung versorgt werden und damit über rund 30.000 Betreuungskräfte in dieser Betreuungsform tätig ist. In Oberösterreich ist die Bedeutung dieser Betreuungsform besonders hoch: 2011 entfiel rund ein Viertel der gesamtösterreichischen Aufwendungen für finanzielle Zuschüsse für die 24-Stunden-Betreuung alleine auf Oberösterreich (Bundessozialamt 2011, 17). Für das Bundesland zeigt sich auch eine sehr dynamische Entwicklung der Inanspruchnahme. Alleine zwischen 2010 und 2012 ist die Anzahl der Förderfälle um 50% gestiegen und somit die Nachfrage deutlich gestiegen (Land Oberösterreich, 2013).

Die 24-Stunden-Betreuung hat sich demnach in nicht einmal einem Jahrzehnt von der „Schwarzarbeit“ zu einer legalisierten, durch staatliche Mittel Co-finanzierten Betreuungsform entwickelt, die zwar immer noch ein kleines Segment der Betreuungsfälle versorgt¹, aber stetig an Bedeutung gewinnt. Als Versorgungsform lässt sich die „24-Stunden-Betreuung“ der „häuslichen Pflege“ bzw. der „ambulanten Pflege“ zuordnen, bei der die Betreuung außerhalb von teil- oder vollstationären Einrichtung in der häuslichen Umgebung erfolgt. Die Einführung der „24-Stunden-Betreuung“ als kommodifizierte Variante der häuslichen Pflege stärkt somit grundsätzlich den Charakter konservativer Wohlfahrtsstaatlichkeit in Österreich.

2. Zielsetzungen des Beitrags für Momentum 2013

Im Beitrag zu Momentum 2013 soll diskutiert werden, welche Zielsetzungen, Interessen und Motivlagen bei AkteurInnen („Erwartungen“) in der 24-Stunden-Pflege vorhanden sind. Die betrachteten Gruppen umfassen:

1. 24-Stunden-Betreuungskräfte
2. Betreute/ Angehörige
3. Politische AkteurInnen

Zielsetzung des Beitrags ist es, diese Motiv- und Interessenlagen verdichtet zu beschreiben. Des Weiteren sollen davon abgeleitet Thesen zu potentiellen Widersprüchlichkeiten der „Erwartungen“ der einzelnen AkteurInnengruppen an diese Versorgungsform abgeleitet werden und beim Kongress zur Diskussion gestellt werden.

¹ Rund 50% der 420.000 Pflegebedürftigen werden von Angehörigen zu Hause gepflegt, 30% zu Hause zusätzlich mit mobilen Diensten, 5% über die 24-Stunden-Betreuung in den eigenen vier Wänden und 15% in Alten- und Pflegeheimen (BMASK 2011 in Volkshilfe Demenzhilfe, undatiert).

3. Erkenntnisgrundlagen

Das IBE hat in den letzten Jahren in mehreren Forschungsprojekten das Thema Pflege beleuchtet. In einer vom Land Oberösterreich/ Abteilung Soziales in Auftrag gegebenen Studie erfolgte die Aussendung von Fragebögen an alle oberösterreichischen Haushalte, die aktuell eine Förderung der 24-Stunden-Betreuung in Anspruch nehmen: Ein Fragebogen richtete sich an die 24-Stunden-Betreuungskraft, ein weiterer an den/die Angehörige, die sich um die pflegebedürftige Person kümmert und z.B. die 24-Stunden-Betreuung organisiert. Insgesamt wurden 2.361 Haushalte durch die Befragung erreicht. In Vorbereitung der Befragung wurden qualitative Interviews geführt: 24-Stunden-Betreuungskräfte wurden zu ihrer Lebens- und Arbeitssituation befragt. Angehörige von Personen mit 24-Stunden-Betreuung zu ihren Motivlagen für die Wahl dieser Versorgungsform.

Aus diesen Forschungen, sowie der Aufarbeitung des Themas von anderen AutorInnen (z.B. Bachinger 2009), werden Erkenntnisse zu den „Erwartungen“ der Betreuungskräfte sowie der Betreuten und ihren Angehörigen gezogen. Die Aufarbeitung der Motive der politischen AkteurInnen zur Ausgestaltung wird aus der Aufarbeitung der politischen Diskussion, insbesondere rund um die Legalisierung zwischen 2006 und 2008, gewonnen.

Literatur:

Bundessozialamt (2011). Geschäftsbericht 2011; verfügbar unter:

http://www.bundessozialamt.gv.at/cms/basb/attachments/5/6/0/CH0013/CMS1277224702007/26819_basb_gb_2011_screen.pdf [10.09.2012]

Bachinger, Almut (2010): Grenzenlose Pflegearbeit. In: Die Zukunft. November 2010; verfügbar unter: <http://diezukunft.at/?p=1737> [19.04.2013]

Bachinger, Almut (2009). Der irreguläre Pflegearbeitsmarkt. Zum Transformationsprozess von unbezahlter in bezahlte Arbeit durch die 24-h-Pflege. Dissertation Universität Wien

Land Oberösterreich (2013): Information zur Pressekonferenz mit Landeshauptmann-Stv. Josef Ackerl am 4. April 2013 zum Thema 24-Stunden-Betreuung in Oberösterreich; verfügbar unter: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/ooe/PK_LH-Stv._Ackerl_4.4.2013_Internet.pdf [19.4.2013]

Matzinger, Sonja (2011). 24-h-Betreuung zwischen Legalität und Leistbarkeit. In: Kontraste. Presse- und Informationsdienst für Sozialpolitik. 7/ September 2011, 18-20

Volkshilfe Demenzhilfe (undatiert): Daten und Fakten; verfügbar unter: <http://www.demenzhilfe.at/1026,,2.html> [19.4.2013]